

## Wie ein Afghane Fuss gefasst hat

Saeed Nedjadi war elf Jahre alt, als er sich zur Flucht entschloss. Seine Geschichte hat er in einem Buch aufgearbeitet.

Andrea Häusler

In der Schule nannten sie ihn Klein-Bronze. «Der Name gefiel mir, auch schokobraun klang hübsch», erinnert sich Saeed. Doch in der dritten Oberstufe wichen die Nettigkeiten zuweilen feindseliger Gehässigkeit: «Einige verglichen meine Hautfarbe mit Kacke.» Verletzt habe ihn das jedoch nicht. «Für mich waren es Muttersöhnchen, die sich nicht mal trauten, allein nach Zürich oder Genf zu reisen.» Tatsächlich. Was der heute 20-Jährige in seinem jungen Leben an Distanzen überwunden, Erfahrungen gesammelt und an Herausforderungen gemeistert hat, schaffen die meisten Menschen ein Leben lang nicht.

Saeed Nedjadi sitzt im Wohnzimmer des Pflegeelternhauses in Bütschwil, das druckfrische Buch seiner Biografie in der Hand, und erzählt mit ruhiger Stimme und in nahezu perfektem Deutsch von seiner Kindheit, der Flucht aus Afghanistan, der frühen Jugend im Iran und den vergangenen Jahren in der Schweiz. Seine Kindheit war glücklich, unbeschwert und voller Abenteuer. Obwohl er in einer unsicheren Gegend nahe der iranischen Grenze lebte. Vater Abdullah war Tuchhändler, die Mutter, Nazbibi, Hausfrau. Der Familie und den vier Kindern ging es gut.

### Feldarbeit statt Schulbildung

Saeed war elf Jahre alt, als er aufhörte Kind zu sein; als das Schicksal ihm nahm, was bisher gezählt hatte. «Es war kurz vor Bairam. Die Eltern fuhren zum Einkaufen in die nahe Stadt Nimrus, und sie kehrten nie mehr zurück», erzählt er. Ein Terroranschlag hatte ihn und seine drei jüngeren Geschwister schlagartig zu Vollwaisen gemacht. «Ich versuche nicht daran denken, es einfach auszublenzen», sagt Saeed. Doch die Trauer bleibe in seinem Kopf,



Saeed Nedjadi mit dem eben erschienenen Buch «Über 7 Grenzen», das in enger Zusammenarbeit mit der Autorin und pensionierter Bütschwiler Lehrerin Monika Rösinger entstanden ist. Bild: Andrea Häusler

überkomme ihn dann und wann – auch heute noch. Dann spricht er über seinen Onkel und die Tante, die sich fortan um die Waisen kümmerten. Für Saeed brach eine schwierige Zeit an. «Ich wollte zur Schule gehen und einen angesehenen Beruf erlernen – Arzt, Anwalt, Ingenieur oder Architekt. Am liebsten Architekt.» Stattdessen musste er in der glühenden Wüstenhitze die verwandtschaftlichen Felder bewirtschaften, Prügel einstecken und täglich den Frust des Onkels

darüber ertragen, dass nun noch vier weitere Mäuler zu stopfen waren.

Dann ging er. Einfach so, mit einigen Geldscheinen aus des Onkels Vase in der Tasche und dem Ziel «Teheran» vor Augen. «Ich konnte problemlos über die Grenze, kein Zollbeamter beachtete mich.» Es waren viele, die dem Buben in den folgenden Stunden, Tagen, Monaten und Jahren zur Seite standen. Da war der Busfahrer, der ihn, getarnt als eigenen Sohn, in die Stadt mitnahm, oder der Ladenbesit-

zer, bei dem er – nach einigen einsamen Nächten in einer Moschee – Arbeit und ein Zimmer bekam. Saeed blieb fast drei Jahre lang im Iran. Zufrieden, aber nicht glücklich. «Da waren die Alpträume, das schlechte Gewissen gegenüber meinen Geschwistern, für deren Unterhalt ich ja Geld verdienen wollte, und nicht zuletzt die omnipräsente Angst, als Illegaler ins Visier der Polizei zu geraten», erzählt er. Und dann war da der Fernseher. Er hing im Ladengeschäft an einer Wand und lief

«Da waren die Alpträume und die omnipräsente Angst, als Illegaler ins Visier der Polizei zu geraten.»

Saeed Nedjadi  
Flüchtling

ohne Unterbruch. Die Bilder der Flüchtlinge, die es nach Europa zog, hätten ihn fasziniert, sagt Saeed. Und schliesslich habe er es selbst versuchen wollen. «Mein Chef hatte alles organisiert, selbst den Schlepper, der mich über Ungarn nach Österreich brachte», erzählt Saeed. Ihm ist er bis heute dankbar, und er will ihn unbedingt wiedersehen – irgendwann. Und nicht nur das: «Eigentlich möchte ich die ganze Route noch einmal gehen, das Adrenalin spüren, mich ohne Essen, Wasser und Kleider durchschlagen, die Blasen an den Füessen spüren und unter freiem Himmel schlafen.» Wann wird das sein? «Dann, wenn ich einen Pass habe, einen Schweizer Pass.»

### Warten auf die B-Niederlassung

Saeed hat inzwischen zwar einen afghanischen Pass, aber in der Schweiz nach wie vor nur eine Aufenthaltsbewilligung F. Wobei die B-Niederlassung beantragt sei, wie Saeed betont. Das Flüchtlingskind aus Afghanistan war 14 Jahre alt, als es, als UMA, im Zentrum für Asylsuchende Thurhof in Oberbüren ankam. Doch schon nach einigen Monaten hielt Saeed die Schlägereien, die Enge im Zimmer, die Aufdringlichkeit der Mitbewohner und die ständigen

Polizeieinsätze nicht mehr aus. In der Klinik Sonnenhof in Ganterschwil kam seine Seele zur Ruhe. Richtig Fuss fassen konnte er jedoch erst in Bütschwil. Auch da nicht auf Anhieb, obwohl er in eine liebe- und verständnisvolle Familie kam. «Ich hatte mehr als drei Jahre wie ein Erwachsener gelebt, allein für mich gesorgt. Hier wurde ich umsorgt und verwöhnt, konnte damit aber nicht umgehen», erklärt Saeed. Es folgte der Wechsel in eine andere Familie. Und der Junge mit der bronzenen Haut kam an.

Architekt ist er nicht geworden. Saeed macht keinen Hehl daraus, dass ihm hierfür trotz hoher Lernbereitschaft das schulische Niveau fehlte. Inzwischen hat er aber eine neue berufliche Passion gefunden: Im Seniorenzentrum Solino erhielt er die Chance zur Ausbildung zum Assistenten für Gesundheit und Soziales. Die Lehre hat er mit der Note 5,2 abgeschlossen. Jetzt hat er die Ausbildung zum Fachangestellten Gesundheit angefangen. «Im Pflegebereich zu arbeiten», weiss er heute, «ist genau mein Ding.»

### Im Team zum fertigen Buch

Die Lebensgeschichte Saeeds ist in Buchform erschienen. Verfasst wurde das rund 70 Seiten umfassende Bändchen «Über 7 Grenzen» in Zusammenarbeit mit der Buchautorin und Toggenburger Literaturpreisträgerin Monika Rösinger. Die nun pensionierte Lehrerin hatte Saeed Nachhilfeunterricht in Deutsch erteilt und ihn dazu motiviert, seine Flucht zu dokumentieren. Entstanden ist eine spannende und berührende Geschichte, die nicht zuletzt auch aufzeigt, dass und wie Integration gelingen kann. «Über 7 Grenzen» ist in einer Auflage von vorläufig 300 Exemplaren erschienen und kann zum Preis von 15 Franken bei den Autoren bezogen werden.

## Die Marke «Neckertal» gewinnt an Inhalt

Der Konstituierungsrat hat die Aufgabe, die neue Gemeinde Neckertal vorzubereiten. Er teilt die Aufgaben in sechs Teilprojekte ein.

Die Bildung einer Einheitsgemeinde Neckertal aus den fusionswilligen Gemeinden Oberhelfenschwil, Hemberg und Neckertal bedarf detaillierter Vorbereitungsarbeiten.

Um diese Arbeiten seriös erledigen zu können, hat der Konstituierungsrat die Aufgaben in sechs Teilprojekte eingeteilt: Gemäss Mitteilung des Konstituierungsrates sitzt der Arbeitsgruppe Behörden, Politik und Recht die derzeitige Neckertaler Gemeindepräsidentin Vreni Wild vor. Um die Bereiche Finanzen und Informatik kümmert sich Gabriel Bischof, ehemaliger Gemeinderatsschreiber der Gemeinde Oberhelfenschwil. Andreas Lusti, Gemeinderatsschreiber der Gemeinde Neckertal, ist für die Be-

reiche Verwaltung und Personal sowie für die Zusammenlegung der Archive verantwortlich. Andrea Galli, Schulratspräsidentin der Schule Oberes Neckertal, sitzt der Arbeitsgruppe Schule vor. Toni Hässig, Gemeindepräsident von Oberhelfenschwil, obliegt die Verantwortung für die Infrastruktur und die Organisation des Werkhofs sowie für die Kommunikation. Präsiert wird der Konstituierungsrat von Christian Gertsch, Gemeindepräsident von Hemberg.

### Gesamtschulleitung gesucht

Mit dem Fusionsprozess geht eine grosse Reorganisation der Strukturen in allen Belangen einher. Die Personalplanung zusammen mit dem Personal der

drei Gemeinden hat höchste Priorität. Der Konstituierungsrat hat einen ersten Entwurf für die Stellen- und Pensenplanung diskutiert. Dazu wurden erste Entscheide auf der strukturellen und personellen Ebene gefällt. Einerseits wurden die Pflichtenhefte und damit die Positionen von Verwaltungsleitung, Kanzleidienst und Abteilungsleitungen geklärt und andererseits Andreas Lusti als Verwaltungsleiter der neuen Gemeinde Neckertal gewählt. Zudem hat der Konstituierungsrat Willy Altherr als neuen Leiter Werkhof und Philipp Thoma als dessen Stellvertreter gewählt.

Für die Suche nach dem Gemeindepräsidium hat sich eine Findungskommission, bestehend aus Mitgliedern der

Parteien der drei Gemeinden, zusammengestellt. Für die Durchführung der Wahlen für den Gemeinderat, die Schul- und Geschäftsprüfungskommission wurde gemäss Mitteilung das Vorgehen und der Zeitplan festgelegt. So soll sichergestellt werden, dass der neu gewählte Gemeinderat, in Übereinstimmung mit der Gemeindeordnung, die neue Schulkommission wählen und einsetzen kann.

Die Stellenbeschreibungen für die Schulleitungen, die Gesamtschulleitung und das Präsidium sowie die Konzepte für die Schulleitungskonferenz und die Schulkommission wurden unter Einbezug der heutigen Schulleitungspersonen und einer externen Beratung erarbeitet und im Konstituierungsrat genehmigt.

Die Stelle für die Leitung der Gesamtschule wurde öffentlich ausgeschrieben.

### Die neue Marke «Neckertal»

Zur Erarbeitung des neuen Erscheinungsbilds der Gemeinde Neckertal wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt und die Beratungsfirma sags GmbH, St. Gallen gewählt. Entwürfe zur neuen Marke «Neckertal» werden noch vor Ende dieses Jahres vorliegen. Somit ist sichergestellt, dass vorbereitende Dokumente und Abstimmungsunterlagen im neuen Kleid gestaltet werden können. Der Werkhof der neuen Gemeinde wird am bisherigen Standort St. Peterzell konzentriert. Mit der Wahl des Werkhofleiters Willy Altherr wurde der

Prozess zur Ausgestaltung der Werkhofinfrastruktur und zur Organisation des Strassenwesens und des Winterdienstes gestartet. Der Konstituierungsrat hat gemäss Mitteilung an der letzten Sitzung die neue Gemeindeordnung in zweiter Lesung bereinigt. Somit kann über die Gemeindeordnung Neckertal am 21. Februar 2022 an der konstituierenden Bürgerversammlung abgestimmt werden.

Am 19. Juni 2022 findet der 1. Wahlgang Gemeindebehörden und am 28. August 2022 ein allfälliger 2. Wahlgang statt. Am 26. Oktober 2022 findet die Bürgerversammlung zum Budget 2023 statt, damit die Einheitsgemeinde Neckertal am 1. Januar 2023 in die Zukunft starten kann. (gk/uh)